Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 84 (2006)
Heft: 9

Rubrik: Geld

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stabile Hausse für träfe Sprüche

Unter den Börsenfachleuten kursieren zahlreiche witzige Weisheiten über das Funktionieren der Aktienmärkte. Wir stellen Ihnen die wichtigsten vor.

VON ALFRED ERNST

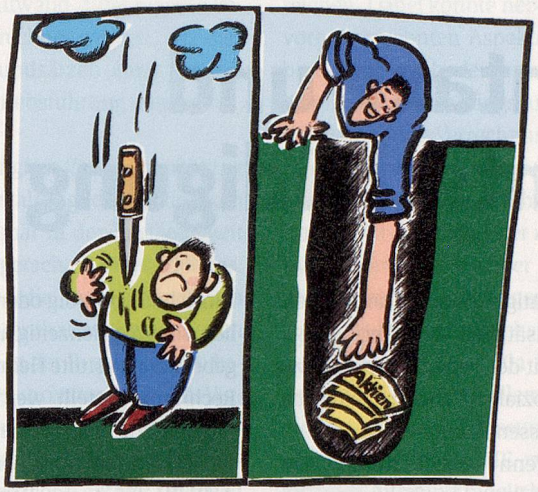

ILLUSTRATION: BARBARA BIETENHOLZ

Drei Dinge treiben Menschen zum Wahnsinn: die Liebe, die Eifersucht und das Studium der Börsenkurse.» So wie den britischen Ökonomen John Maynard Keynes hat der Finanzmarkt viele Köpfe zum Dichten und Kalauern inspiriert. Selbst Schopenhauers Gedanken passen zum Geschäft mit den schwankenden Kursen: «Meistens belehrt erst der Verlust uns über den Wert der Dinge.»

Seit jeher hat es an den Börsen Platz für Weisheiten und «Bauernregeln». Viele dieser Bonmots können den realen, ja nützlichen Hintergrund nicht leugnen. Etwa der banale, aber ebenso wichtige wie schwierig anzuwendende Rat «buy low, sell high» (kaufe tief, verkaufe hoch). Oder der Tipp des zitierten Keynes, das Geheimnis erfolgreicher Börsengeschäfte liege darin, zu erkennen, was der Durchschnittsbürger glaube, dass der Durchschnittsbürger tue.

Auch Börsenspekulant André Kostolany kramte in der Psychologiekiste: «Die massenpsychologischen Reaktionen sind an der Börse wie im Theater: Einer gähnt, und in kürzester Zeit gähnt jeder. Hustet einer, so hustet der ganze Saal.» Nicht immer äusserte sich der Guru so zartbesaitet: «Die ganze Börse hängt davon ab, ob es mehr Aktien gibt als Idioten oder mehr Idioten als Aktien.»

Auch andere Praktiker verstanden es, Erfahrungen in Kurzform zu destillieren. Etwa US-Milliardär Warren Buffett: «Es ist besser, ungefähr richtig zu liegen als komplett falsch.» Von konkreterem Nutzen ferner sein Rat, es solle niemand Aktien kaufen, wenn er es nicht verkraften könne, wenn die Kurse sich halbieren.

Um diese Gefahr wusste auch Mark Twain. «Der Oktober ist ein besonders gefährlicher Monat, um mit Aktien zu spekulieren», warnte er. «Die anderen gefährlichen Monate sind Juli, Januar, September, April, November, Mai, März, Juni, Dezember, August und Februar.» Ein anderes geflügeltes Wort besagt: «Der Crash steht immer vor der Tür, die Frage ist nur, wann er eintritt.»

Dass, wer gut schlafen will, Obligationen, wer gut essen will, Aktien kaufen solle, ist Allgemeinwissen. Mit realem Hintergrund: Aktien schwanken stärker, rentieren über die Zeit aber besser als die ruhigeren Obligationen.

Ebenfalls statistisch belegbar ist «Sell in May and go away» (verkaufe im Mai und gehe weg). Tatsächlich entwickeln sich Dividendenpapiere von Oktober bis Mai oft besser als im Sommer. Nicht erstaunlich daher der zweite Teil «but remember to buy back in September» (aber erinnere dich, im September zurückzukaufen).

«Buy on bad news» (kaufe bei schlechten Nachrichten) empfiehlt antizyklisches Verhalten. Wenn ein Papier negative Schlagzeilen macht, notiert es oft schon im Keller. Dazu das Gegenstück: «sell on good news» (verkaufe bei guten Nachrichten) legt Investoren nahe, die Begeisterung der anderen für den Ausstieg zu nutzen.

Ins gleiche Kapitel passt «buy the rumour, sell the fact» (kaufe das Gerücht, verkaufe die Tatsache). Aktien klettern, wenn Gerüchte die Runde machen; etwa über einen guten Jahresabschluss oder eine Übernahme. Ist der Schuss draussen, geben Kurse oft nach, weil Trittbrettfahrer abspringen. Börsenweisheiten können helfen, strategische Fehler zu vermeiden. «Die ersten Verluste sind die geringsten» kann dazu beitragen, dass verunglückte Kurzfristspekulationen nicht zu Leichen im Keller mutieren. «Verluste realisieren, Gewinne laufen lassen» stösst ins gleiche Horn.

Fährt der Zug in die richtige Richtung, kann man sich zurücklehnen. «The trend is your friend», weiss das Vademecum, und tatsächlich folgen Kurse oft längere Zeit der eingeschlagenen Richtung. Wer sich dagegenstellt, läuft Gefahr, Geld zu verlieren. Die Angelsachsen sagen das unzimperlich: «Never step in front of a rolling freight train!» (Stelle dich nie vor einen fahrenden Güterzug!)

Für Kurseinbrüche halten Börsianer ebenfalls Rat bereit: «Don't try to catch a falling knife!» will sagen, man solle bei einem Einbruch nicht versuchen, das fallende Messer zu fangen, sprich zu früh zu kaufen. Lieber abwarten, bis der Kursrutsch vorbei ist.

Sollte man sich bereits in einer Baisse befinden, gilt es, ruhig Blut zu bewahren und sich an den Ökonomen John Kenneth Galbraith zu halten, der die Börse mit einem Paternoster verglich. «Es ist ungefährlich, durch den Keller zu fahren. Man muss nur die Nerven behalten.» Oder sich damit zu trösten, dass die Nacht kurz vor Tagesanbruch am dunkelsten ist. Im Jargon gesprochen: Die Hausse stirbt in der Euphorie, die Baisse in der Verzweiflung. ■

FINANZ-FACHMANN

Alfred Ernst ist selbstständiger Finanzberater und Vermögensverwalter. Er gründete auch die Firma Ernst & Zambra Allfinanz AG in Küsnacht ZH.

BUCHTIPPS

- André Kostolany: «Der grosse Kostolany», Ullstein-Taschenbuchverlag, 2004, 811 Seiten, CHF 25.30.
- James Pardoe: «So macht es Warren Buffett», Linde Verlag, 2005, 167 Seiten, CHF 36.60. Bestelltalon Seite 70.